



ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENWISSENSCHAFT
WWW.ZFMEDIENWISSENSCHAFT.DE

X | KEIN LAGEBERICHT. CALL FOR PAPERS 26 (2/2021; erscheint im April 2022)

Die Auseinandersetzung mit Rassismus darf auch in der Medienwissenschaft keinen Halt vor der eigenen Forschungskultur machen und kann nicht nur auf Forschungsberichte oder -ergebnisse begrenzt sein. Sie muss antirassistische Praxis werden. Der Schwerpunkt von Heft 26 wird daher kein Lagebericht. Wir gehen bei seiner Gestaltung von der Beobachtung des Widerspruchs aus, dass in einer kulturwissenschaftlich verbürgten und sich auch als Meta-Wissenschaft verstehenden Medienwissenschaft, die so umfassend dekonstruiert, dass sie kaum eine ontologische, epistemologische oder gar onto-epistemologische Prämisse unangetastet lässt, kritische Diversität zu kurz kommt. In Bezug auf die Beschaffenheit ihrer theoretischen und praktischen Zugänge, ihres Beschäftigungsapparats und ihrer systemischen Wissenskultur schöpft die Medienwissenschaft ihre Möglichkeiten also nicht aus. Diesen Widerspruch der Medienwissenschaft als ›Symptom‹ und damit ›diagnostisch‹ in den Blick zu nehmen, ist das Anliegen des Schwerpunkts von Heft 26: »X | Kein Lagebericht«.

Die Lage ergibt sich aus der von bell hooks benannten »Trinität von weißer Vorherrschaft, Kapitalismus und Patriarchat«, die sich in Rassismus, Klassismus, Sexismus und der Diskriminierung von wie auch immer markierten ›Anderen‹ manifestiert. Wissenschaft und ihre Institutionen re-/produzieren rassistische Ordnungsprinzipien, die durch die Einwirkung auf Selbst-, Gegenstands- und Weltverständnisse eine rassistische Normalität etablieren. Dass es zurechtende Gefüge gibt, ging in unterschiedlichen Kontexten der Theoriebildung und ihrer Diskurshistorien schon zu Entstehungszeiten des Fachs ein – die hier zu nennenden Namen gehören zum Kanon und sind uns allen bekannt. Nun ist die Medienwissenschaft dazu angehalten, sich eben auch mit den rassistischen Kontinuitäten verwendeter Narrative, Methoden, und Theorien ihrer Wissenschaftsgeschichte und -kultur zu befassen.

Insofern sich die Medienwissenschaft ihrer eigenen Medialität immer bewusst war, gilt es nun, diese so in den Blick zu nehmen, dass ihre institutionellen und wissenschaftssystemischen Bereiche rassistuskritisch befragt werden können. Es geht also auch darum, diese Medialität mittels »Störung« des Feldes auszuweisen und sie produktiv zu machen – und damit um eine instabile Lage, aus der durch verschiedenförmige Um-Lagerungen Neues zu entstehen vermag. Der Lage, deren permanente Ver-Lagerung und Verschleierung gewissermaßen ihr eigenes Funktionieren beweist, möchten wir Vervielfältigung und Ermöglichung entgegensetzen. Mit diesem Vorhaben sind wir daher an den komplexen Über-Lagerungen von Verhältnissen und

Schichten, von Positionen, Bedingungen, Zuständen und Status interessiert. All jene Begriffe finden sich in der »Lage« wieder, die veränderbar ist, auch und vor allem in medienwissenschaftlichem Denken und damit in medienwissenschaftlicher Praxis.

Das »X« im Titel dieser Ausgabe steht für das Durchkreuzen und Durchdenken rassistischer und diskriminierender Mechanismen und Denkweisen. »X« bedeutet weder Auslöschung, Anti-Haltung noch Antagonismus. Sondern es geht darum, das Verbindungsmoment, den Kreuzungspunkt im »X«, zu erkennen und immer wieder herzustellen. »X« adressiert das Dazwischen, den Defekt und die Dysfunktionalität, die Ver-, Über-, und Quer-Lagerungen, sowie die affektiven Schwierigkeiten des ›Redens und Schreibens über‹. »X« verleiht auch der Leere eine Form und es tritt an die Stellen der Namen und Perspektiven, die nicht zum Kanon gehören und uns nicht allen bekannt sind. Zuletzt symbolisiert »X« Multiplikation, die vielfältige Formen annehmen kann und polyphon ist. Den damit gemeinten Stimmen gilt es einen Möglichkeitsraum zu eröffnen.

Beiträge für den Schwerpunkt sind angehalten, das Verhältnis von Medienwissenschaft und Rassismus zu reflektieren und könnten folgende Themen und Annäherungen zum Ausgang nehmen:

- medienphilosophische Perspektiven auf die eigene Wissenschaftskultur und ihre rassistischen Verwicklungen
- rassistisch- und/oder herrschaftskritische Auseinandersetzungen mit der eigenen Forschungspraxis, -kultur und -geschichte (zum Beispiel die Beschäftigung mit nicht-dominanten Wissensgeschichten und einer damit einhergehenden kanonkritischen Befragung des Fachs aus trans-/interdisziplinärer Perspektive)
- Auseinandersetzungen mit soziokulturellen Verhältnissen in der Medienwissenschaft über Postmigration/Postdiaspora
- Case Studies zu strukturellen Problematiken der Medienwissenschaft als Institution
- künstlerische Forschung und/als antirassistische Praxis in Bezug auf Medienwissenschaft

Formate können hierbei von ›klassisch‹-wissenschaftlich bis künstlerisch-experimentell reichen.

Einreichung Abstracts (max. 300 Wörter): 31. Mai 2021 an keinlagebericht@zfmedienwissenschaft.de. Einreichung kompletter Beiträge: 30. September 2021

Schwerpunktredaktion: Ömer Alkin, Jiré Emine Gözen, Nelly Y. Pinkrah, Alena Strohmaier

Stylesheet und weitere Hinweise unter
<http://www.zfmedienwissenschaft.de/service/submission-guidelines>